Basel,26.Juli 1938

Lieber Alphons! Koechlin

Dein freundlicher Brief vom 19.soll nicht länger unbeantwortet bleiben.Ich musste erst ein wenig über Alles nachdenken und ich wollte und will dich ja wirklich während deiner Ferien nicht dauernd mit dieser Angelegenheit beschäftigen.Aber sie ist tatsächlich leider noch nicht abgeschlossen.
Darf ich dir zunächst berichten,wie es damals am 16.mit Hartenstein gewesen ist,bezw.was mir da gesagt worden ist.Ich habe mir aus seinen Mitteilungen zwei Gedankengänge notiert.

1.Eine Betrachtung über die Geschichte der Basler Mission: die BM stand von Anfang an allein auf dem Boden der hl.Schrift und also in einer gewissen Unabhängigkeit gegenüber allen kirchlichen und theologischen Traditionen und Differenzen.Und ihr bes.Problem war ebenfalls von Anfang an das der doppelten Nationalität.Beides bedingte,dass sie sich 1933 nicht als "kämpfende Kirche" im Sinn der deutschen BK fühlen und verhalten konnte,sondern "klug wie die Schlangen" auch durch diese Gegensatz hindurchgehen musste.Sie ist die von Kassel bis nach Bern sich erstreckende "Communio im Werk der Mission" auf dem Boden der in jener Unabhängigkeit verstandenen hl.Schrift.

Das Auftreten meines Namens auf dem Festprogramm würde nicht nur dieses Fest,sondern das Ganze jener bes.Stellung der BM "für diese und alle Zeiten gesprengt haben": wegen meiner politischen,kirchenpolitischen,entscheidend aber wegen meiner theologischen Haltung.Dies hatte er,Hartenstein,mir von Anfang an sagen wollen.Du,Koechlin,habest von dir aus direkt mit mir verhandelt und damit die Sache,entgegen seiner Intention als eine "innerbaslerische"Angelegenheit behandelt

2.Eine Betrachtung im Bes.über meine theologische Untragbarkeit für die BM:

a) mein Kampf gegen die natürliche Theologie

b) der insbes.im Verhalten meiner Schüler spez.der württembergischen Sozietät hervortretende "Absolutheitsanspruch"

c) es sei heute "die Stunde der Gemeinde" und nicht der von mir einseitig betonten Lehre.In dieser Richtung liege das berechtigte "Anliegen" der Schrift von Schick,um deren Erscheinen er,Hartenstein, aber nicht gewusst habe und das er als solches zu bedauern schien.

Mit dem,was ich darauf geantwortet habe,will ich dich nicht aufhalten.Ich will nur meinen Gesamteindruck wiedergeben:dass mir das Alles nicht einleuchtend gemacht worden ist: weder an sich noch auch in seinem Verhältnis zu Hartensteins Schrift von 1928,die während der ganzen Zeit auf dem Tisch des Hauses lag und auf deren Deckel ich mir meine Notizen gemacht habe.Ich kann nur sagen,dass ich nun von Allem erst recht nichts verstehe,sondern dich zunächst nur fragen kann,ob ur inwiefern mir das Alles im Namen der Basler Mission gesagt worden ist?

Und darf ich dir nun zu deinem Brief sagen,dass ich über seinen Inhalt nun doch auch meinerseits etwas "beelendet" war.Ich hatte ja zum vornherein damit gerechnet,dass jenes Dementi sich auf irgendwelch mir nicht bekannte Zeitungsartikel beziehen möchte und verstehe sehr gut,dass es euch im Blick auf das deutsche Konsulat etc wichtig sein musste,gerade dies richtig zu stellen,dass "deutsche Amtsstellen"in der Sache keine Rolle gespielt hätten.Aber nichtwahr:die Frage,die die schweizerische Oeffentlichkeit beschaftigte und zT noch beschäftigt und auf die - wenn man ihr(und doch ein wenig auch mir!)gegenüber loyal verfahren wollte - geantwortet werden musste,war und ist doch schlichtweg die: Ist es wahr oder ist es nicht wahr - und wenn es wahr ist,wie kann man es rechtfertigen - dass heute bereits auf Schweizerboden u.zw.in

KBA 9238.101

einer kirchlichen Sache die Rücksicht auf das Gefallen oder Missfallen der derzeitigen deutschen Potentaten so wichtig werden konnte, dass es zu jener Haltung und Entschliessung des Komites kommen musste? Ich verstehe nach wie vor nicht: Warum habt ihr auf diese allein wichtige Frage nicht geantwortet? Oder, wie du schreibst "einem beschränkten Kreis von Missionsleuten" geantwortet (ich habe dieses Schriftstück nie vor Augen bekommen!), die aus irgend einem Grund verachtete "politische Presse" aber mit jenem im Grunde nichts sagenden Dementi abgefertigt? Das, wo man sich nicht zufrieden gab, weiteren hamischen Aeusserungen rufen musste, wie ich solche gesehen habe. Und das, wo man sich zufrieden gab, den Eindruck hinterlassen musste, dass irgendwelche unausgesprochenen Gründe gegen mich vorgelegen haben müssten, zu deren Ergründung sich die guten Leute dann in der Schrift von Schick die nötige Belehrung verschaft haben mögen, sodass in ihren Kreisen dann wohl ich als der bei diesem Anlass mit Recht Bestrafte auf dem Schauplatz zurückbleibe.

Siehst du, Alphons, ich lese neben andern Büchern auch immer noch in dem unendlichen Leben des Erzbischofs Davidson und tue es nicht ohne die stille Hoffnung, mir auf das Ende meiner Tage vielleicht auch noch etwas von den bemerkenswerten Eigenschaften dieses Mannes: wisdom, caution, judgment anzueignen und nichts wäre mir lieber, als dies, gerade in der uns beschäftigenden Angelegenheit etwas von dem Gelernten in Anwendung zu bringen. Aber wie soll ich das nun eigentlich tun? Ich hatte bis jetzt - ohne geradezu zu dem "beschränkten Kreis von Missionsleuten" zu gehören, in guten Treuen geglaubt, in Frieden und Freundschaft mit der BM zu leben. Nun sehe ich aber eine grundsätzlich wirklich nicht unwichtige Aktion der Leitung dieser BM, die ich jedenfalls in ihren bisher sichtbar gewordenen Momenten und Stadien, Alles zusammengenommen, zu billigen schlechterdings nicht in der Lage bin, in der ich mich auch mitten im Jahr ohne meinerseits erkennbaren Anlass gegeben zu haben, aus dem Busch überfallen und preisgegeben sehen muss und von der mir überdies der Missionsdirektor bestätigt, dass sie den Charakter eines consilium abeundi habe. Ich frage dich ohne alle Ironie, sondern weil ich weiss, dass du für meine Situation sachlich und freundschaftlich offen bist: Wie denkst du dir mein weiteres Verhalten? Kann ich noch mit einer weiteren Klärung von eurer Seite rechnen oder ist das nun Alles gewesen? Und wenn ja - würdest du es für angemessen halten, dass ich einen Vortrag über Theologie und Mission, den ich 1932 in Berlin gehalten habe und der jetzt in einem Band von ZdZ vergraben ist, nochmals drucken lasse mit einem kurzen Vorwort, in dem ich sagen würde, dies sei meine Antwort auf das Verschiedene, was mir im Sommer 1938 von Seiten der BM widerfahren sei? Oder soll ich einfach schweigen? Das bedauernde Achselzucken, mit dem ich das allein tun könnte, würde wohl früher oder später doch sichtbar werden... So bin ich in wirklicher Verlegenheit und wenn du mir irgend etwas Hilfreiches dazu sagen könntest, würde ich dir aufrichtig dankbar sein. Ich bin die nächsten 8 Tage in Grächen bei Ed. Thurneysen, nachher auf dem Bergli.

Und nun hoffe ich, dir nicht zu viel unerwünschte Beschwerde gemacht zu haben, wünsche dir fernere gute Ferien und bin mit den besten Empfehlungen auch an Frau Pfarrer

Dein